

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Insertenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Insertenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Einundvierzigster Jahrgang.**

**Nr. 12.**

**Freitag, den 11. Februar**

**1881.**

## Tagesgeschichte.

Wie ein tüchtiges Donnerwetter oft gar plötzlich die unerträgliche Temperatur abkühlt und gutes Wetter bringt, so scheint sich Fürst Bismarck neulich mit seinen Kraftworten von parlamentarischen „Kle-geleien und Klopffechereien“ den hoch aufgehäuften Groll vom Herzen weggeredet zu haben. Am 4. Februar erschien er unerwartet im preuß. Landtag seit langer Zeit zum erstenmal und nahm vollständig ruhig und leidenschaftslos das Wort zu einer längeren Rede über die Steuerreform. Seit Jahren hatte er das Haus verlassen, sobald der Abgeordnete Richter das Wort ergriff; diesmal folgte er mit größter Aufmerksamkeit einer mehr als einstündigen sehr scharfen Rede Richters über die Steuerreform und erhob sich dann zu einer Gegenrede, Richters Talent in Ernst und Scherz vielmals rühmend und halb ernst, halb ironisch versichernd, die Welt muß erfahren, in wie vielen Dingen wir einig und wie gute Freunde wir sind. Das ganze Haus staunte; denn Richter war am Schluß seiner Rede fast leidenschaftlich geworden. Wir heben aus Bismarcks Rede heraus, was das Deutsche Reich, also uns Alle und nicht nur Preußen angeht. Der Anschuldigung Richters gegenüber, daß der Kanzler das Volk für die erhöhten Steuern durch Versprechungen aller Art zu entschädigen suche, erklärt Bismarck: Ich habe Niemand etwas versprochen und bin nur als Bittender gekommen, als ich die Steuern erhöhen wollte. Meine Absicht ist, die Landwirthschaft zu heben und gegen Mißernten des Auslandes sicher zu stellen. Die Kornzölle werden von den ausländischen Importeuren getragen, das beweist die Erhöhung der russischen Zölle, die eine Antwort darauf gewesen. Die Grundsteuer solle aufhören der Maßstab für Zuschläge zu sein. Er wünsche denjenigen, der nur von seiner Hände Arbeit lebe, ganz steuerfrei zu stellen und die Belastung erst da beginnen zu lassen, wo wirklich Capital vorhanden sei. Wenn durch die Ueberweisungen an die Krone auch nur eine Erleichterung der Schullast eintrete, so sei das schon eine unendliche Wohltat. Sein Prinzip sei nicht eine bestimmte Abschaffung von Steuern gewesen, sondern ein Ausgleich zwischen dem zu großen Maß der directen und dem zu geringen Maß der indirecten Steuern, worin uns England und Frankreich längst vorausgeeilt seien. Er wolle mehr indirecte als directe Steuern und nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen Steuern nicht abschaffen, sondern sie den Kreisen und Communen überlassen. Daß es in den letzten Jahren besser geworden ist, wird niemand bestreiten. Sie sprechen bedauernd über den Tabak. Ich bekenne mich offen zu der Ansicht, daß der Tabak mehr bringen muß als bisher. Ich muß größere Mittel haben und halte den Tabak für einen sehr geeigneten Gegenstand, dieselben zu erhalten. Parlamentarische Kämpfe können mich von meinen Prinzipien nicht abbringen, ich bin darauf vorbereitet und werde nicht zurücktreten, bis der Kaiser mich zurücktreten heißt. Ich bin zu diesem Entschluß gekommen, nachdem ich gesehen, wer sich über meinen Rücktritt freuen würde. Da erst erkannte ich, daß und warum ich aushalten muß, so lang' es meine Kräfte zulassen. Ich habe meine Prinzipien nicht eher ausgesprochen, als bis ich Zeit hatte, dieselben in mir zu entwickeln und zu befestigen; ich verlange nicht einen Erlaß der Grundsteuer, aber eine erhöhte Heranziehung des Capitals. Ich bitte das Gesetz nicht in der Commission zu begraben, sondern offen ja oder nein zu sagen.

Berlin, 8. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Eine Verordnung des Kaisers vom 7. Februar beruft den Reichstag auf den 15. Februar nach Berlin ein.

Wer in der griechischen Angelegenheit die Führerrolle übernehmen sollte, ist die neueste Frage, die in den Blättern erörtert wird. Fürst Bismarck will von einer Führung nichts wissen und soll als seine Meinung das Wort an die Mächte ausgegeben haben: Gingen Sie sich, mir ist's auf alle Fälle recht. Ja, aber da liegt die Schwierigkeit. Von Wien und Pest veriautet fortwährend, man habe Deutschland die Führerrolle überlassen. Das ist zunächst ein sehr unbestimmter Ausdruck. Frankreich hat durch seinen Konferenzvorschlag die Führung übernommen, und wenn auch an Stelle der Konferenz eine Botschafterberatung getreten ist, so ist doch Frankreich bei der Leitung der Vorfagen in der Initiative geblieben. Und nichts rechtfertigt die Annahme, daß darin eine Aenderung eingetreten oder überhaupt zu erwarten sei. Wohl aber ist anzunehmen, daß Deutschland bei den Besprechungen in Stambul den Vorsitz führen werde, und zwar abgesehen davon, daß es ihn beim Berliner Kongresse führte, einfach schon deshalb, weil Graf Hayfeldt Doyen des diplomatischen Corps in Stambul ist. Den Standpunkt des ehrlichen Maklers aber, den es immer eingenommen, wird Deutschland auch in der Person Hayfeldts nicht aufgeben, und als die am wenigstens interessirte Macht wird es ihm verhältnismäßig am leichtesten sein, die verschiedenen Mächte wie die Parteien in einem angemessenen Mittelvorschlag zu vereinigen, möge dieser Vorschlag herkommen, von welcher Seite er wolle. So faßt man nach der „Köln. Ztg.“ in Berlin Deutschlands Stellung in der Angelegenheit auf, und wenn man auch von einer deutschen Führung nicht eigentlich reden kann, so wird doch Deutschland das entscheidende Gewicht vielleicht in die die Wagischeale zu legen haben.

In Kiew, Rußland ist schon wieder ein Complot entdeckt worden. Die Polizei hat nämlich ein Packet Programme aufgefunden, welches von einem Geheimbund herrührt, der Mord und Brand predigt; dieser Fund hat die Entdeckung einer Niederlage von Waffen, von Instrumenten zur Anfertigung falscher Pässe und einer geheimen Druderei herbeigeführt. Man hat in dieser Druderei 128 Exemplare einer Proklamation gefunden, welche nach der Ermordung des Militärkommandanten von Kiew verbreitet werden sollte, ein Plan, den die Entdeckung dieses Complots vereitelt hat.

Wie dem „S. T.“ aus Rom, 7. Februar, telegraphirt worden, werden seit einigen Tagen Florenz, Forli, Bologna und Turin von Erdbeben heimgesucht.

Bremen, 7. Febr. Auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore ist der Dampfer „Bremen“, Capitän Möller, bei Sandwic auf den Scheitlandsinseln gescheitert. Laut Telegramm des Steuermanns sind von zwanzig Mann Mannschaft nur sieben gerettet.

Cuxhafen, 4. Februar. Heute früh fand bei Kugelbaak ein Zusammenstoß zwischen dem nörddeutschen Loyddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und dem Dampfer „City of Dublin“ statt; letzterer ist gesunken, 6 Personen der Mannschaft sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet. Passagiere sind nicht an Bord gewesen. Das gesunkene Schiff wollte eine Zuladung von Hamburg nach Bristol bringen.

## Waterländisches.

Wilsdruff. Am Dienstag Abend feierte der Gewerbeverein im geschmückten Löwenstale sein einundvierzigstes Stiftungsfest durch Festtafel und darauf folgenden Ball. Der erste Toast galt dem geliebten Landesvater und seinem ganzen königlichen Hause; hieran reihten sich weitere Teintiprüche auf den Verein, dessen Vertreter etc., auch trugen zwei Tafellieder zur Erheiterung während der Tafel wesentlich bei. Das ganze Fest aber verlief in angenehmer Weise.

— Der von der hiesigen „Liedertafel“ für den 25. Februar in Aussicht genommene Maskenball scheint großen Anklang zu finden, denn vielfach hört und sieht man (natürlich ganz geheim) Vorbereitungen dazu; das Comité hält in Gemeinschaft mit dem Directorium Sitzungen ab, um gefassten Ideen greifbarere Gestalt zu geben. Das Comité wird auch dafür besorgt sein, daß ein paar Tage vor dem Ball eine reichhaltige Maskengarderobe zur leihweisen Entnahme von Anzügen hier anwesend sein wird. Für Gesichtsmasken werden jedenfalls zwei bekannte hiesige Firmen Sorge tragen.

— Der neue Bürgermeister von Altenberg, unser gewesener Rathregistrator Lehmann, ist am Dienstag dabeilbst eingetroffen und von den Behörden und Corporationen feierlichst empfangen und nach dem Rathhaus geführt worden, woselbst dann die eigentliche Begrüßung stattfand.

— Nach einer soeben erlassenen Bekanntmachung des königlichen Ministerium des Innern fallen die diesjährigen Wollenmärkte in Sachsen in Kamenz auf den 13. Juni, in Baugen auf den 14. Juni, in Dresden auf den 15. Juni und in Leipzig auf den 16. und 17. Juni.

— Wie aus einer Generalverordnung der k. Kreishauptmannschaft Baugen hervorgeht, ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß mehrere Personen in Folge der Benutzung eines mit nicht gehörig eingebraunter Glasur versehenen Topfgeschirres — sogenannter Seidenberger Waare — unter Symptomen einer Bleivergiftung erkrankten. Es werden deshalb die Polizeibehörden des Baugner Regierungsbezirks angewiesen, zeitweilig Proben von Verkaufsvorräthen thönerner Kochgeschirre zu entnehmen und die Glasuren dieser Geschirre untersuchen zu lassen.

— Sebnitz. In Rixdorf, einem ca. eine Stunde von hier entfernten großen böhmischen Fabrikdorse, sind die Blattern in schreckenerregender Weise ausgebrochen. An einem Tage sind 9 Personen der Krankheit erlegen. Weit über 100 Kinder und Erwachsene liegen an derselben darnieder, auch ist die Schule in Oberrixdorf geschlossen worden. Es sollen energische Schutzmaßregeln ergriffen werden, um das Einschleppen nach Sachsen zu verhüten.

— In Chemnitz hatte sich in den leztvergangenen Tagen ein junger Kaufmannscommis durch Vergeudung von großen Summen Geldes, namentlich in Weinhandlungen, auffällig und verdächtig gemacht. Es wurde hierüber auch Anzeige erstattet, und man brachte nun in Erfahrung, daß der junge Mensch am 24. vor. Mts. von seinem Geschäftsherrn beauftragt worden war, einen an ein auswärtiges Bankhaus adressirten Brief mit über 1700 Mk. Eirtage zur Post zu tragen. Derselbe hatte jedoch den Brief erbrochen und den Inhalt sich angeeignet. Der Angeschuldigte war auf Vorhalt der That geständig und gab an, vom 24. Januar bis 2. Februar ca. 1300 Mk. von dem Gelde verprast zu haben. — Ferner ist einem Chemnitzer Geschäftsmann das Mißgeschick widerfahren, daß er seinem Laufburschen 200 Mark mit dem Auftrag übergeben hat, das Geld Jemand zu überbringen, daß der Bursche aber den Auftrag nicht ausgeführt hat und bis jetzt mit dem Gelde verschwunden ist.